

7. Sekundärliteratur

Gottesreich und Bund im älteren Protestantismus, vornehmlich bei Johannes Coccejus. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus und der ...

Schrenk, Gottlob

Gütersloh, 1923

2. Die ruhige kirchliche Ausgestaltung coccejanischer Ideen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

von Coccejus ebenso den Gedanken des vorzeitlichen Vertrages zwischen Vater und Sohn, wie die Neigung zur Typologie und den ganzen Zug zur Darstellung der biblischen Geschichte, aber auch ebenso die Anregung zu einer — nun allerdings wieder im einzelnen differierenden — Siebenperiodenlehre.

Ein Johann Heinrich Reiz, der die Anregungen des Coccejus, Unterechts, Speners und Horches in sich vereinigt, hat, wie wir wiederholt sahen, die Folianten des Leidener Theologen mit Separatistenaugen gelesen und nicht nur Falsches hineingedeutet, sondern auch freiheitliche Glossen aufgestöbert, die er nun auszunutzen versteht. Auch bei Samuel König lassen sich deutliche Spuren davon nachweisen, daß ihm die Auslegung der Apokalypse des Coccejus viel gegeben hat.

2. Die ruhige kirchliche Ausgestaltung coccejianischer Ideen.

Freilich, die eigentlichen Coccejianer in den Niederlanden waren zunächst nur zu einem geringen Teil Pietisten. Den nichtpietistischen Vertretern unter Führung Heinrich Groenewegens stehen die Leidschen oder „ernstigen Coccejianer“ gegenüber, von denen außer dem erwähnten Hermann Witsius besonders David Slud van Giffen, Campegius Vitringa, Johannes d'Outrein, Johannes Braun genannt seien.¹⁾ Die Schwächen des Meisters werden bei den Jüngern vielfach zur orthodoxen Karikatur, die sich auf den Kanzeln tief einnistet. Es sei an die Schilderung von Reiz erinnert, der jenes ewige „Geleier“ der Coccejusschüler so anschaulich macht.²⁾

Die für den deutschen Pietismus wirksamsten Coccejianer der kirchlichen Gruppe waren Campegius Vitringa und Friedrich

Die Erscheinungen Christi im Alten Bunde, S. 34 ff. 66 ff. Die Perioden in „Schriftmäßige Untersuchung der Send-Schreiben an die sieben Gemeinden in Asien, Herborn 1693, S. 9: 1. Die apostolische Kirche von der Himmelfahrt Christi bis etwa 70. 2. Die christliche Kirche unter den heidnischen Kaisern bis Konstantin; 3. unter dem Antichristen bis zur Reformation. 4. Die reformatorische Kirche unter römisch-weltlicher Herrschaft von 1517 bis an das Ende dieses laufenden Jahrhunderts. 5. Die christliche Kirche unter evangelischen Fürsten von der Reformation bis zum Ende dieses Jahrhunderts. 6. Vom Ende des Jahrhunderts bis zum herrlichen Reiche Jesu Christi. 7. Die allerletzte Zeit, wenn Christus das Reich seinem Vater überantworten wird.

¹⁾ Vgl. J. Reitsma, Geschiedenis, S. 285 ff. G. Frank, Geschichte der protest. Theologie, II, S. 245.

²⁾ A. a. O. S. 17 ff.

Adolph Lampe. Beide haben bereits in starkem Maße auch Züge der voetianischen Asketik angenommen, die mit coccejanischer Lehre verschmolzen werden. Diese beiden Theologen wurden für die deutsche pietistische Bewegung vor allem bedeutsam durch die Weiterentwicklung der chiliastischen Linie. Hatte schon Coccejus durch seine Gedanken über die letzte Blütezeit der Kirche einen Schritt gemacht zur Überwindung des Antichiliasmus der kirchlichen Orthodogie, so begegnet uns bei Vitringa und Lampe jetzt sogar die Deutung der apokalyptischen tausend Jahre auf die Zukunft. Diese Auffassung, die bis dahin vorwiegend Separatistengut ist, wird durch das Gewicht dieser Theologen den kirchlichen Kreisen annehmbarer, und Vitringa zumal wirkt damit, wie wir sehen werden, tief hinein in die Kreise der Spener, Francke, Anton, bis zu Bengel und den andern Württembergern. Vitringa ist allerdings nicht ein kritikloser Jünger des Coccejus,¹⁾ jedoch seine Modifikationen sind doch immer recht gemäßigt.²⁾ Auch er fällt auf³⁾ durch eine ausgesprochene Vorliebe für Periodisierung der Zeitalter und den Gedanken des „systema propheticum“. Die sieben Zeiten des Neuen Testaments hat er von Coccejus übernommen, wenn er sich dabei auch kleine Veränderungen erlaubt. So kommt auch er zu einer kirchengeschichtlichen Auslegung der Apokalypse.

Ein noch hingebenderer Jünger unseres Theologen ist der Bremer F. A. Lampe, der den großen Apollos der sechsten Periode, Johannes Coccejus, in seinem „Geheimnis des Gnadenbundes“ hoch preist. In

¹⁾ Vitringa ist außerdem beeinflusst von Joseph Mede, Clavis apocalyptica. Cantabrig. 1649. In s. Joh. apocalysin commentarius. Cantabrig. 1627. Vgl. Bouisset, Offb. Joh. S. 90.

²⁾ Vgl. Diestel, Geschichte, S. 438. 532f.

³⁾ In Betracht kommen hier vor allem *ἀνάμνησις* apocalypseos Joh. ap., Amstel. 1705 (1719); ferner Typus doctrinae propheticae, gedruckt hinter *ἑπορώσις* historiae et chronologiae sacrae. Francker 1708. Er teilt die ganze Weltgeschichte ein in vier Zeiten: 1. bis zur Sintflut; 2. bis zur Erlösung aus Ägypten und dem Sinaibund; 3. bis zu Christi Offenbarung im Fleisch; 4. bis zur Vollendung der Zeitalter. Seine Perioden des Neuen Testaments sind folgende: 1. Die Apostelkirche, 2. Die Kirche unter den Verfolgungen bis Konstantin. 3. Von Konstantin bis zum Ende des 7. Jahrhunderts. Die Kämpfe mit den Häretikern. 4. Von Leo bis zum Aufkommen der Waldenser. Die Mohammedaner. 5. Papstkirche und Reformation, von den Waldensern bis zum 16. Jahrhundert. 6. Die Kirche unseres Zeitalters. 7. Der Sabbat der Kirche. Vgl. Typus, p. 63. 160 ff.

der Vaterstadt des Leidener Bibelforschers war die Stätte für eine ganze Schule bereitet. Theodor Untereck war der Anfänger.¹⁾ Sein Zeitgenosse ist Joachim Neander, der in seinen Liedern das Thema vom Bunde immer von neuem behandelt.²⁾ Weiter sind zu nennen: Konrad Iken, Theodor und Cornelius de Hase. Der große Wortführer dieses Kreises aber wird später vor allem Lampe durch sein umfangliches coccejanisches Erbauungsbuch vom Gnadenbund.³⁾ Auch er hat durch wirksames Lied der Bundestheologie Bahn gemacht in die Seele der Gemeinde hinein. Lampe will in den Föderalismus eine Vertiefung hineintragen, er will sich nicht nur aufhalten bei den Haushaltungen des Gnadenbundes, sondern von seinem Geheimnis handeln.⁴⁾ Dieser pietistische Föderalismus der zweiten Generation unterscheidet sich von dem ihres Urhebers nicht wenig. Man beachte vor allem die ausführliche Asketik⁵⁾ und die Neigung, das „Bundesgut“ subjektiv zu verinnerlichen, die Redeweise von den Staffeln in der Heiligung,⁶⁾ die Ausführlichkeit in der Schilderung der endlichen Herrlichkeit, die sich gegen die kargen Auslagen des Coccejus über das Herrlichkeitsreich auffallend abhebt.⁷⁾ Die reichliche Verwendung der Typologie,⁸⁾ der Siebenzahl der Vollkommenheit⁹⁾ usw. wird noch fast über den Meister hinaus mit dichterischer Phantasie betrieben. Von der Hoffnung auf das zukünftige tausendjährige Reich war bereits die Rede.¹⁰⁾ Wie stark aber auf der andern Seite das Grundschema des Lehrmeisters nachwirkt, das kann man bei den Ausführungen über den vorzeitlichen Vertrag¹¹⁾ und vor allem bei der ausgiebigen Behandlung der sieben Zeiten der Kirche des Neuen Testaments¹²⁾ nachprüfen. Lampe beschließt das auch durch seine Langatmigkeit echt coccejanische Werk mit einem Kapitel, das von

¹⁾ Halleluja . . . Oder des Sünders Wanderstab zur Erkenntnis . . . des höchsten Gutes.“ Bremen 1678. Vgl. *RC.*³, XX, S. 231.

²⁾ Glaub- und Liebes-Übung: Aufgemuntert / durch / Einfältige / Bundeslieder . . . Bremen 1680.

³⁾ Geheimnis des Gnadenbundes. Bremen 1712 ff. 6 Bände.

⁴⁾ I, S. 18 f. ⁵⁾ I, 471—577. ⁶⁾ I, 527. ⁷⁾ I, 639 ff.

⁸⁾ II, 353 ff. ⁹⁾ I, 209 ff., II, 163 ff. ¹⁰⁾ V, 893 ff. ¹¹⁾ I, 140.

¹²⁾ V, 260 ff. Die Perioden des Neuen Testaments: 1. Die Apostelzeit bis zum Tode des Johannes. 2. Die Verfolgungszeit unter den römischen Kaisern bis zu Konstantin. 3. Die Zeit der äußeren Freiheit und Pracht der Kirche bis zum Aufkommen des Antichristen. 4. Das Antichristentum bis zu den Waldensern. 5. Die Reformationszeit bis zum Passauer Vertrag. 6. Die Zeit der protestantischen Kirche. 7. Das herrliche Reich Christi am Ende der Welt.

der Aufrichtung des Reiches Christi und dessen himmlischer Gestalt, Freiheit und Beständigkeit handelt.¹⁾ So eschatologisch dieser Pietismus interessiert ist, er findet doch ein freudiges Bekenntnis zur äußeren Form der Kirche und bestätigt die oben herausgestellte These, daß Coccejus durch seinen Reichsbegriff eine innerkirchliche Haltung des Pietismus ermöglichte.²⁾

3. Das Hinüberwirken der coccejanischen Einflüsse in die lutherische Kirche.

a) Die Wirkung auf Ph. J. Spener und J. H. Majus.

Durch seine Bibelarbeit hat Coccejus über die Schranken der konfessionellen Schlagbäume hinaus tief ins lutherische Lager hineingewirkt. Das zeigt insbesondere die Schätzung, die seine Schriftauslegung bei Spener erfährt, der ihn an zahlreichen Stellen rühmt. Daß Coccejus' Theologie auf die Entstehung der Schrift „Behauptung der Hoffnung künftiger Besserer Zeiten“ und die mit diesem Thema in Verbindung stehenden Ideen Speners eingewirkt hat, ist klar zu erweisen. Spener war zwar durch die Beschäftigung mit Labadie und durch englische Eschatologie jener Tage vorbereitet. Jedoch ging eine fortgesetzte Anregung, die er aus Coccejus' Werken schöpfte, als mitbestimmender Einfluß nebenher. Schon früh, 1676, begegnet bei Spener die Anschauung über einen endzeitlichen, herrlichen Zustand des Reiches Christi auf dieser Erde, die Bekehrung der Juden und den Fall Babylons, wobei er sich bewußt gegen die Reformatoren abgrenzt.³⁾ Ein Jahr später, 1677, sagt er von Coccejus, daß er ihn unter den Eregeten an erste Stelle setze. Er sehe oft mit klaren Augen, wo andere im Finstern tappen oder schlafen.⁴⁾ Am 12. Okt. 1678 schreibt er dann freilich, er habe die Apokalypse des Coccejus noch nicht gelesen.⁵⁾ Jedoch braucht daraus durchaus nicht mit RitschI⁶⁾ gefolgert zu werden, daß Coccejus auf die Entstehung des Spenerschen Chiliasmus vermutlich keinen Einfluß geübt habe; denn wer die Kommentare dieses Theologen fortgesetzt zu Rate zog, der mußte auch, abgesehen von der Auslegung zur Offenbarung,

¹⁾ VI, 1658 ff. ²⁾ II, 56 ff.

³⁾ Consilia I, p. 6f. Pia desideria. 1676. p. 72f. Weitere Stellen bei J. G. Walch, Bibl. theol. Sel. II, Jena 1758, p. 771.

⁴⁾ Consilia III, p. 149 (17. März 1677).

⁵⁾ Theologische Bedenken, III, Halle 1702, S. 356.

⁶⁾ RitschI, Pietismus, II, S. 122.

Schrenk, Coccejus. II, 5.